

# Hörfunktipp

Montag, 21. September 2015

## **Musikszene 20:10 – 21:00**

Pop statt Pillen

Eine Klangreise mit Demenzkranken

Von Hildburg Heider

Augen leuchten, Füße wippen, Hände winken – Musik beseitigt Hemmungen, weckt verloren geglaubte Gefühle und verwandelt Menschen, die – je nach Grad ihrer Demenzerkrankung – schwer aus der Reserve zu locken sind. Auf Tour mit vier Musikern der Gruppe ›Klang und Leben‹ aus Hannover wird die therapeutische Wirkung von Musik augenblicklich erfahrbar: Die anfangs skeptisch blickende Dame im Rollstuhl lässt sich sogar zum Tanzen hinreißen. Auch die Musiker selbst, die Pfleger und Therapeuten sind begeistert. So schwindet die Skepsis bei den jüngeren (noch) nicht betroffenen Mitmenschen. Die Musiktherapeutin Susanne Willig arbeitet nach dem Motto ›Mit Musik geht alles besser‹. Sie hat sich praktisch und wissenschaftlich mit dem Thema auseinandergesetzt und bezeichnet die musikalische Arbeit mit dementen Menschen als Königsweg in der Pflege.

## **Musik-Panorama 21:05 – 22:50**

*Kissinger Sommer 2015*

Ludwig van Beethoven

*Missa solemnis D-Dur, op. 123 für Soli, Chor und Orchester*

Genia Kühmeier, Sopran

Marianne Crebassa, Alt

Arturo Chacón-Cruz, Tenor

Daniel Kotlinski, Bassbariton

Philharmonischer Chor Prag

Tschechische Philharmonie

Leitung: Jiří Bejlohlávek

Aufnahme vom 27.6.15 im Regentenbau, Bad Kissingen

Eigentlich wollte Ludwig van Beethoven für Erzherzog Rudolf von Österreich, seinen langjährigen Gönner, Förderer und Freund, zu dessen Ernennung zum Erzbischof von Olmütz eine festliche Messe komponieren. Doch das Hochamt anlässlich der Einführung in das neue Amt lief ohne Beethovens Musik ab: Das Werk war noch nicht fertig. Zudem sprengte seine Anlage den sakralen Rahmen. Erst 1823, drei Jahre später als geplant, konnte Beethoven seinem bischöflichen Freund die ihm gewidmete ›Missa solemnis‹ überreichen, die heute zu den bekanntesten Messkompositionen der klassischen Musik gehört. Sie stand am 27. Juni 2015 auf dem Programm des Kissinger Sommers.

# Hörfunktipp

Dienstag, 22. September 2015

## **Das Feature 19:15 – 20:00**

ARTEK reloaded

Das traditionsreiche russische Ferienlager auf der Krim soll wiederbelebt werden

Von Suzanne Bontemps und Sophie Panzer

DLF 2015

Einmal nach ARTEK, der Mutter aller Ferienlager, einmal ein paar Wochen auf der Krim am Schwarzen Meer verbringen – davon träumten alle Kinder und Pioniere in der Sowjetunion. Doch nur Mädchen und Jungen mit besten Schulleistungen und zweifelsfreier politischer Gesinnung durften dorthin – und natürlich die Kinder von verdienten Parteifunktionären. Politische Schulungen und militärischer Drill gehörten neben viel Sport zum festen Ferienkanon. Oft gab sich auch politische Prominenz die Ehre, Indira Gandhi und Fidel Castro z.B. kamen zu Besuch. 90 Jahre nach der Gründung des Lagers und nach der Annexion der Krim wieder unter russischer Leitung, startet ARTEK nun mit einem neuen Konzept: Nicht Drill und Gehorsam werden trainiert, sondern die Jugendlichen sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Talente entdecken, sollen lernen, Verantwortung für ihr Leben und die Umwelt zu übernehmen.

## **Hörspiel 20:10 – 21:00**

Die Spirale

Von Dieter Kühn

Regie: der Autor

Musik: Wolfgang Breuer

DLF 1972/ca.49'

Ein junger Konditor will den Weltrekord im Dauersprechen brechen, der bei etwa fünf Tagen liegt. Er darf nicht schlafen, er darf keine längeren Pausen machen und muss auch während des Essens reden und reden und reden. Worüber spricht einer, wenn er einen Rekord brechen und gleichzeitig seine eigene Müdigkeit überlisten will? Die Sprache wird unfreiwillig zur Demaskierung des Sprechenden. Dass er nämlich geworden ist, was eigentlich nur sein Beruf sein sollte – dass seine Persönlichkeit und seine soziale Rolle bereits identisch sind – und dass ein Ausbruch aus der Enge seines Berufsalltags Illusion ist.

# Hörfunktipp

Mittwoch, 23. September 2015

## **Querköpfe 21:05 – 22:00**

*Kabarett, Comedy & schräge Lieder*

›Auf fantastischen Abwegen mitten durchs Leben‹

Ein Porträt des Comedian Rick Kavanian

Von Torsten Thierbach

Seine Mutter wollte, dass er Staatsanwalt wird. Seine Oma sah ihn als katholischen Pfarrer. Doch das Leben hatte anderes mit ihm vor: Rick Kavanian wurde Schauspieler, Kabarettist und Synchronsprecher. Und in diesen Rollen brilliert er seit nun mehr als 20 Jahren. Die Deutschen kennen ihn vor allem als den Griechen Dimitri aus der ›Bullyparade‹ mit Michael Herbig und Christian Tramitz. Doch dass er durchaus das Zeug zu einem abendfüllenden Soloprogramm hat, beweist Rick Kavanian jetzt einmal mehr mit seinem neuen Soloprogramm ›Offroad‹. Abseits der Main Roads parliert der Comedian auf der Klaviatur des klassischen Stand-Ups, weiß spannende Geschichten zu erzählen und verrät, wie er den vorgezeichneten Rollenbildern, die einst Mama und Oma für ihn entwarfen, am Ende doch noch entkommen konnte.

## **Musikforum 22:05 – 22:50**

Walter Thomas Heyn

*Neue Mitte*

Ute Beckert, Sopran - Judith Utke, Alt - Carsten Lau, Tenor - Thomas Schreier, Bariton - René Schulze, Klarinette

Instrumentalgruppe Pandurina

CD-Koproduktion von DLF und Raumer Records

Von Frank Kämpfer

Ins Volkslied klingelt ein Glücksspielautomat, die Mandoline verweist auf sozialistische Volkskunst. Und das Partisanenlied ›Avanti popolo‹ klingt wie ein preußischer Militärmarsch, den ein Orchestrion spielt. Überzeichnung, Persiflage, Satire finden sich allenthalben – nicht nur im Musizieren, auch im gesungenen und gesprochenen Wort. Der tragikomische Blick fällt auf die ostdeutschen Jahre vor und nach Mauerfall, Wende und Beitritt, die sich hier a-chronologisch entfalten, in einer Folge von Kabarettnummern, in einem auf den ersten Blick seltsam anmutenden Schlagerprogramm. Komponist Walter Thomas Heyn, ein Schüler von Siegfried Matthus – hier auch Buchautor, Dramaturg, Arrangeur und Produzent – nutzt die Mischform aus Witz, Sketch und diverserlei historischem Liedgut als Steinbruch für kulturelles Gedächtnis. Bekanntes steht zur Disposition, um aus veränderter Perspektive betrachtet zu werden. Schubert, Heine, Weill, Bredemeyer und Pannach stehen Pate bei diesem Versuch, gesellschaftspolitische Reflektion auf Unterhaltungstraditionen zu bauen.

# Hörfunktipp

Donnerstag, 24. September 2015

## **Marktplatz 10:10 – 11:30**

Vom Weißen Gold zur Massenware  
Porzellan für Haushalt und Vitrine  
Live aus einer Porzellanfabrik in Thüringen  
Am Mikrofon: Andreas Kolbe

Ob Hochzeit, Taufe oder runder Geburtstag: Was wäre eine festlich gedeckte Tafel ohne feines Porzellan? Was wäre ein stilvoller Restaurantbesuch ohne hochwertiges Essgeschirr? Oder ein Blumenbouquet ohne eine geschmackvolle Vase? Was einst als Weißes Gold allein königlichen Höfen vorbehalten war, ist längst zur Massenware geworden. Porzellan-Billigimporte aus Asien haben in den vergangenen Jahrzehnten den hiesigen Markt überschwemmt und viele traditionelle Hersteller verdrängt. Doch für viele, die gutes Essen schätzen, gehört dazu auch qualitativ hochwertiges Geschirr. Handgefertigte Einzelstücke und Figuren richten sich im Luxussegment an Kunstliebhaber und Sammler. Lieber knallbunt oder ein klassisches Service? Was ist beim Kauf von Porzellan zu beachten? Woran lässt sich Qualität erkennen und was kostet sie? Was macht den Werkstoff Porzellan so besonders? Was wird noch in Deutschland produziert? Und wo bekomme ich Ersatz für kaputtgegangene Erbstücke? Ihre Fragen rund ums Weiße Gold bespricht Andreas Kolbe gemeinsam mit Gästen live aus einer traditionsreichen Porzellanfabrik in Thüringen.

Hörertel.: 00800.4464 4464  
marktplatz@deutschlandfunk.de

## **Historische Aufnahmen 22:05 – 22:50**

Karrierestart in Good Old Germany  
US-amerikanische Künstler auf den bedeutenden Opernbühnen im  
Nachkriegsdeutschland  
Von Martin Wenske

Für viele junge, hochbegabte amerikanische Sängerinnen und Sänger bedeutete in den 50er- und 60er-Jahren ein Engagement an einem der zahlreichen bundesrepublikanischen Stadt- und Staatstheater den entscheidenden Wendepunkt in ihrer Laufbahn. Und so mancher packender Opernabend auf den Bühnen von Kiel oder München, Stuttgart, Oldenburg oder Westberlin wäre ohne diesen voller Enthusiasmus und offenbar frei von Berührungängsten zu Werke gehenden Ensemblemitgliedern aus der Neuen Welt wohl kaum denkbar gewesen. Die Sendung erinnert an einige dieser Künstler und beleuchtet die ganz unterschiedlich gearteten Karrieren, welche in jenen Jahren von deutschen Bühnen aus ihren Anfang nahmen.

# Hörfunktipp

Freitag, 25. September 2015

## **Das Feature 20:10 – 21:00**

Im Labyrinth der Wörter

Von Thomas Palzer Verzettelt

DLF 2015

Bücher bestehen aus Wörtern und Sätzen, aber in der Regel geht es in ihnen nicht um Wörter. Vielmehr geht es um die Geschichten, die erzählt werden. Bücher, in denen es explizit um Wörter geht, heißen Wörterbuch. Auch sie erzählen Geschichten – von dem Wissen, das in Wörtern gespeichert ist; von dem Bedeutungswandel, denen Wörter unterliegen; von der Art, wie sich in ihnen die Kunst der Benennung ausdrückt; von der Nährlösung, aus denen sich Begriffe kristallisieren – und vielem mehr. Es gibt Wörter, für die es in anderen Sprachen kein Wort gibt. Und es gibt Wörter, die gerade nicht wörtlich zu nehmen sind, sogenannte Metaphern. Für beides gibt es Wörterbücher. Das Wort Wörterbuch leitet sich ab vom griechischen lexikon oder biblion. In Wörterbüchern manifestiert sich der grundlegende Akt des Menschseins: das Übersetzen.

## **On Stage 21:05 – 22:00**

Gratwanderung zwischen Pop und Klassik im Bademantel – der kanadische Pianist Chilly Gonzalez (2/2)

Aufnahme vom 31.3.15 in der Bibliothek von Schloss Versailles bei Paris

Am Mikrophon: Tim Schauen

Einst schaffte es Jason Beck alias Chilly Gonzales mit einer 27-stündigen Performance ins Guinnessbuch der Rekorde, doch auch abgesehen davon verblüfft er. Der 43-jährige Kanadier versteht sich als Popmusiker und Mann von heute, und seine Verbindung von Klassik und Pop übt einen magischen Charme aus. Zusammen mit der Streicher-Formation ›Kaiser Quartet‹ spielte er sein Album ›Chambers‹ ein, das er am 31. März 2015 in der Bibliothek von Schloss Versailles auf der Bühne präsentierte.

# Hörfunktipp

Samstag, 26. September 2015

## **Klassik-Pop-et cetera 10:05 – 11:00**

**Am Mikrofon: Die Popchanson-Sängerin Annett Louisan**

Das Lolita-Image hatte sie schnell weg: Annett Louisan, klein, mit Kulleraugen und Kussmund – und Texten, die oft von Sex und Liebe erzählen. Mal offen und direkt, mal etwas versteckt. Ihr Song ›Das Spiel‹ in ihrem Album ›Bohème‹ bescherte ihr 2004 den Durchbruch. »Dass du dich verliebst, weil du's mit mir tust, dass es dich so trifft, hab ich nicht gewusst... Ich will doch nur spielen, ich tu doch nichts«, singt Annett Louisan da. Und spielen will sie tatsächlich, gerade musikalisch. Sie mixt vieles, Chanson mit Pop und Jazz, und würzt den erfrischenden Cocktail gern mit einer Prise Folk. Eine Erfolgsmischung. Über eine Million Alben hat sie seither verkauft. Ihr aktuelles Album ist das sechste und heißt ›Zu viel Information‹. Wenn es Annett Louisan selbst mal zu viel ist mit der Information und sie abschalten will, tut sie das am liebsten in ihrer Wahlheimat Hamburg zusammen mit ihrem Ehemann, dem Musiker Marcus Brosch. Den hat sie im letzten Jahr geheiratet und glaubt fest: »Irgendwann erledigt sich das mit dem Lolita-Image von selbst.«

## **Studio LCB 20:05 – 22:00**

Aus dem Literarischen Colloquium Berlin

Lesung: Katharina Hacker

Gesprächspartner: Ruth Schweikert und Knut Wenzel

**Am Mikrofon: Maike Albath**

Israel lässt Katharina Hacker nicht los. Die 1967 in Frankfurt am Main geborene und seit vielen Jahren in Berlin beheimatete Schriftstellerin, 2006 für ›Die Habenichtse‹ mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet, kehrt in ihrem neuen Roman ›Skip‹ in das Land zurück, in dem sie ab 1990 zu Hause war und Philosophie und Judaistik studierte. Allerdings zieht es ihren Titelhelden Skip Landau, einen Architekten aus Tel Aviv, sehr zum Ärger seiner Frau dauernd aus Israel fort. In der Mitte seines Lebens ruft ihn eine innere Stimme nach Paris, wo ihm im Hotelzimmer ein junger Mann erscheint und kurze Zeit später ein Zugangsglück passiert. Etwas Ähnliches widerfährt ihm in Amsterdam, später anderswo, jedes Mal kommt es zu einer Katastrophe. Katharina Hacker nähert sich in ihrem neuen Buch philosophischen Fragestellungen: ob Denken traurig macht, welche Bedeutung der Tod hat und wie es sich mit dem ›richtigen Leben‹ eigentlich verhält. Im Gespräch mit der Schriftstellerin Ruth Schweikert und dem Theologen Knut Wenzel diskutiert Katharina Hacker über die Möglichkeiten, sich diesen großen Themen erzählerisch zu nähern.

# Hörfunktipp

Sonntag, 27. September 2015

## **Rock et cetera 15:05 – 16:00**

Two-Step, Walzer, Stomp – Cajun-Musik mit Steve Riley aus Louisiana

Von Marlene Küster

Steve Riley aus Louisiana hat 1988 die Band Mamou Playboys gegründet. Das sind der Fiedel-Spieler Kevin Wimmer, der Gitarrist Sam Broussard, der Schlagzeuger Kevin Dugas, der Bassist Brazos Huval und natürlich Steve Riley selbst am Akkordeon. Seitdem spielen die Mamou Playboys Cajun-Musik, teils Jahrhunderte alte Klänge der frankofonen Einwohner Louisianas, der so genannten Cajuns. In dieser Gegend spielen das Akkordeon und die Geige eine wichtige Rolle. Die Texte sind meist auf Französisch und handeln beispielsweise von Heimweh und vom Reisen. Als Kind erlebte Steve Riley diese traditionelle Musik auf Familienfesten und fing mit 15 Jahren an, Akkordeon zu spielen. Zu Hause sprachen Vater, Mutter und Großeltern Französisch. Der 45-jährige Künstler hat sich als Akkordeonist und Bewahrer dieser Tradition international einen Namen gemacht und einen Grammy erhalten. In seinen Sound fließen auch stellenweise Blues- und Rock-Elemente ein. Er ist ein angesehener und überzeugender Musiker, der die Cajun-Kultur mit modernen Einflüssen belebt.

## **Freistil 20:05 – 21:00**

Audio mobil

Eine kleine Kulturgeschichte des Autoradios

Von Roland Söker

Regie: Thomas Wolfertz

DLF 2012

1932 war es die Sensation auf der Berliner Funkausstellung: das Autoradio. Es verknüpfte zwei noch relativ junge technische Erfindungen unmittelbar vor deren Durchbruch zur industriellen Massenware. Auto und Radio bildeten fortan eine Symbiose: Das Radio brachte die Unterhaltung ins Auto. Die populäre Musik griff das Gefühl der Dynamik des Autofahrens auf. Umgekehrt wirkte sich die automobilen Nutzung auf die Entwicklung von Radiogeräten und Radioprogrammen aus. Verkehrsfunkwellen mit viel Musik und kurzen Wortbeiträgen wurden vor allem für Autofahrer entwickelt – die täglichen Spitzenzeiten der Radionutzung werden bis heute als ›Drivetime‹ bezeichnet. Im Verlauf der Jahrzehnte wandelte sich die Bedeutung des Autoradios – vom Luxus zum Standard. Und heute, wo jedermann ein eigenes Smartphone mit MP3-Player hat, scheint sich die ›Audio-Mobilität‹ von der ›Auto-Mobilität‹ abgekoppelt zu haben. Ist die Geschichte des Autoradios vielleicht schon bald vorbei?